

Sensibler Klangkörper mit atmosphärischer Dichte

■ **ES-INNENSTADT:** A-cappella-Konzert mit „Voxaccord“ in St. Paul – Musikalische Reise führt vom Mittelalter in die Gegenwart

Von Peter Eltermann

Plötzlich ist man ins Mittelalter versetzt, hört gregorianische Choräle in einem von Kerzen erleuchteten Kirchenschiff und genießt den in lateinischer Sprache gesungenen Introitus zum zweiten Advent. Der Zauber gelang perfekt: Das Dresdener A-cappella-Ensemble „Voxaccord“ gestaltete im Esslinger Münster St. Paul ein geistliches Chorkonzert von geradezu ätherischer Schönheit, wobei das Programm den musikalischen Bogen von mittelalterlichen Werken bis zu zeitgenössischen Stücken spannte.

Das Ensemble hatte die Reise an den Neckar nicht vollzählig antreten können. Von den zwölf Sängern konnten sich nur neun für diesen Abend freimachen. In ihrem Vortrag erzeugten die jungen Stimmen dennoch einen Abend von großer atmosphärischer Dichte. Kein leichtes Unterfangen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass bei den bis zu siebenstimmig gesetzten Kompositionen natürlich jede Stimme zählt

und der Klangkörper eines A-cappella-Ensembles ein ausgesprochen sensibles Instrument ist.

Aber jeder Ton saß und gemeinsam kosteten sie gleichsam die Vielfalt der Werke aus und spürten den musikalischen Wendungen der Arrangements nach. „Voxaccord“, die im Rahmen der EZ-Weihnachtsspendenaktion auftraten, sangen auch zu Gunsten der Flutopfer in den neuen Bundesländern.

Deutlich war zu erkennen, dass die Gruppe schon länger miteinander arbeitet. Sauber abgesetzte Endungen und exakt gleichzeitig ausgesprochene Plosive und Zischlaute wiesen Könner ihres Fachs aus. Das preisgekrönte Ensemble, das aus den Dresdner Kapellknaben hervorging, formierte sich 1993 und hat seither europaweit Konzertreisen unternommen.

Diesen Abend begannen sie mit einem Introitus aus „Graduale Romanum“, dem das „Pater Noster“ von Albert Leclerc mit seinen spannenden, an- und abschwellenden Quintschichtungen folgte. Beim

Esslinger Zeitung 09.12.2002

„Ecce concipies“ von Jakobus Gallus erzeugten die anspruchsvollen, rhythmischen Verschiebungen, gepaart mit einer zart durchscheinenden Interpretation dieses Werkes aus dem 16. Jahrhundert, einen Hörgenuss besonderer Art.

Unvermittelt fand man sich im Hier und Jetzt wieder. Minutenlang läuteten die Glocken des Münsters und unterbrachen den Vortrag, der jedoch mit unverminderter Präsenz und Gesangsintensität wieder aufgenommen wurde. Vor dem Schlussteil, der zeitgenössischen Werken gewidmet war, spielte der Esslinger Organist Felix Muntwiler sehr einfühlsam das „Magnificat VII Toni“ von Heinrich Scheidemann.

57/12.06.02 Hoffnungszeichen

Benefizkonzert mit Voxaccord in der Neuen Synagoge

In einer Zeit, in der Antisemitismus zum Schlag-Wort verkommt, das politischer Profilierung und Selbstdarstellung dient, war es ein Zeichen der besonderen Art. In der Neuen Synagoge Dresden fand ein Benefizkonzert statt, gestaltet von Voxaccord, einem Ensemble ehemaliger Kapellknaben.

Mit hoher Klangkultur und sicherem Stilempfinden boten die zehn jungen Männer ein Programm geistlicher Musik. Am Anfang standen drei Synagogengesänge aus einem Amsterdamer Kantorenbuch von H. Bloemendal und A. Katz, vorgetragen in hebräischer Sprache. Dann folgte die Vertonung des Psalmus 50 „Miserere“ von Johann Adolf Hasse. In einer homogenen, vom Text geprägten Interpretation gestaltete Voxaccord das Werk. Hasse leitete die Hofkirchenmusik zu einer Zeit, als Juden in Dresden nicht einmal Wohnrecht hatten. Dass seine Vertonung des Psalmentextes, der für Juden wie für Chris-

ten Bestandteil der Heiligen Schrift ist, nun in der neu errichteten Synagoge erklang, wertete der Vertreter der jüdischen Gemeinde als Hoffnungszeichen.

Nach der Pause waren zeitgenössische A-capella-Sätze zu erleben. Eindrucksvoll war hier Krzysztof Pendereckis „Benedicamus Domino“, der 1992 komponierte Psalm 117. „Sunt lacrimae rerum“ von Carl Orff bildete den eindringlichen Abschluss des Programms.

Der anfangs noch zögerliche Applaus wollte am Schluss in der fast voll besetzten Synagoge kaum enden. Er galt der mustergültigen Aufführung und hohen Gesangs- und Gestaltungskultur ebenso wie dem Anliegen des Chores, der mit dem Auftritt seine Reihe von Benefizkonzerten „Voxaccord singt für Dresden“ fortsetzte. Als Zugabe dieses ersten Konzertes, das in der Neuen Synagoge stattfand, wiederholte das Ensemble „Eits Chayim hi“ von H. Bloemendal. (jds)

DNN 12.2.02
S-14

Doppeltes Anliegen

„voxaccord“ sang in der Versöhnungskirche

Mit seinem Auftritt in der Versöhnungskirche verband das Vokalensemble „voxaccord“ gleich zwei Anliegen. Zum einen war dies der Auftakt einer Benefizkonzertreihe „voxaccord singt für Dresden“, deren Erlöse die zwölf ehemaligen Kapellknaben Dresdner Einrichtungen zu Gute kommen lassen – in diesem Fall dem Gemeindezentrum des Striesener Gotteshauses. Zum anderen war der Abend dem Gedenken an die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 gewidmet.

Dieses Gedenken sah „voxaccord“ unter einem eigenen Aspekt: Neben dem Erinnern an die schrecklichen Ereignisse der 57 Jahre zurückliegenden Bombennacht und ihre Opfer, war es den jungen Männern wichtig, auch dem „Dank für die nachfolgenden Jahre und die vielen neu entstandenen Dinge“ Gewicht zukommen zu lassen.

Und so bot sich den zahlreichen Hörern ein zweigeteiltes Programm. Zunächst erklang ein Johann Adolf Hasse zugeschriebenes „Miserere“, geprägt vom Wechsel zwischen gregorianischen und vierstimmigen Versen. Dem folgte ein „Requiem“ von Mathieu Neumann (1867–1928), dessen Dichte und Verflochtenheit „voxaccord“ unter Leitung von Stephan Salat sehr schön nutzte, kraftvolles Aus-singen wie tragendes Pianissimo spannungsvoll darzubieten und eine bildhafte Interpretation zu entwickeln. Solch sorgsame Ausformung der Werke ist eine Grundtugend der Sänger, ebenso wie das ausgewogene Klangbild. Letzteres spürte man in diesem Konzert, obwohl der 1. Tenor um eine Stimme dezimiert war und so ge-

entlich ein wenig unterbelichtet bleiben musste. Was mir an diesem Abend etwas fehlte, war eine noch stärkere Ausstrahlung, sozusagen das i-Tüpfelchen auf den schönen Gesang.

Ein Harfenstück, Benjamin Britten's Suite op. 83 bildete die Überleitung zum zweiten Teil des Programms – ein kontemplatives Werk, von Astrid von Brück mit großer Intensität vorgetragen. Das Spiel der Staatskapell-Musikerin war zudem zum Schluss des Abends gefragt, in Siegfried Strohbachs 1991 entstandener Vertonung von „Jauchzet Gott, alle Lande“. Wie der zuvor erklangene und aus dem selben Jahr stammende Psalm „Ich rufe zu Gott“ von Heinrich Poos – von „voxaccord“ nicht zuletzt mit großer rhythmischer Versiertheit gesungen – bedient sich auch Strohbachs Komposition einer eher traditionellen Klangsprache.

Zu Männerchor und Harfe trat ein Bariton-Solo, dessen sich Norbert Klesse, Mitglied im Chor der Sächsischen Staatsoper, mit warmer, runder Stimme annahm. Das an vielen Stellen sehr feingliedrige Stück erhielt eine stimmige Ausführung, stets gut verständlich und mit schöner Herausarbeitung diverser Choralzitate.

Sybille Graf



DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

E-MAIL AN IHRE ZEITUNG:
Kultur@dnn.de

Klare Stimmen-Wohllaute beeindrucken die Zuhörer

Voxaccord-Sänger geben Benefizkonzert in der Dornhaner Stadtkirche / Spenden für Emmaus-Projekt in Frankreich

Von Hans F. Breymayer

Dornhan. Die Vielzahl der Autos auf dem Denkmalsplatz in Dornhan am Sonntag zeigte es schon im Voraus: Viele Menschen waren zum Konzert der Dresdner Kapellknaben »Voxaccord« in die Stadtkirche gekommen. Dort gab es denn auch fast keinen Platz mehr für alle, die den elf jungen Sängern zuhören wollten.

Schon das erste Stück zeigte die Herkunft der Sänger an. Es war der gregorianische Choral »Justus es, Domine« (Gerecht bist du, oh Herr). Dieses Lied der alten Kirche erfordert Nachsingen des Worts, aufmerksames Hören auf die Mitsinger, da nur eine Stimme ertönt, höchste Konzentration.

Mit bewundernswerter Klarheit gingen die Sänger dem Fluss der Worte und der Melodie nach, so auch bei den folgenden Gesängen von Jacobus Gallus und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Wunderschön die Wiedergabe des 100. Psalms von C. Reinthaler. Man hörte den Ernst im »Erkennt, dass der Herr Gott ist«. Mit dem »Ave verum corpus« von Mozart schloss der erste Teil. Das Stück ist vielen bekannt, aber es war, als höre man diese Anbetung des gekreuzigten Erlösers zum ersten Mal.

In seinen Meditationen an der Orgel brachte Kirchenmusikdirektor Peter Hirsch die weichen und flötigen Register der Dornhaner Orgel meistervoll zu Ge-



»Voxaccord« gab in der Dornhaner Stadtkirche ein beeindruckendes Konzert.

Foto: hg

hör. Während der Meditationen wurden die Gesichter von Obdachlosen und Nichtsesshaften gezeigt, die in der Heimstatt von »Emmaus« in Frankreich leben.

Im zweiten Teil des Konzerts von »Voxaccord« erklangen oft sehr ungewohnte, schwierige Harmonien aus Werken der Zeitgenossen Heinrich Poos, Franz Brand

und des polnischen Meisters Krzystof Penderecki. Bewundernswert war es, wie die Sänger diese Harmonien so sangen, dass man spürte: Auch hier wird das Wort des Textes ausgedeutet in der Sprache unserer Zeit. Eindrucksvoll war das Werk »Ich rufe zu Gott« (Psalm 77) von Heinrich Poos. Wundervoll, wie die Sänger jeder Nuance dieses Ausdrucks nachgingen. Beim Stück »Benedicamus Domino« (wir segnen den Herrn) von Penderecki waren sie besonders gefordert.

Im dritten Teil durften sich die Hörer an den Klängen von Dresdener Kirchenkomponisten erfreuen. Von der sanften Anbetung »O Jesu mi dulcissime« des Komponisten Johann Adolf Hasse (1699-1783) ging es bis zu einer musikalischen Auslegung des Vaterunsers durch den Zeitgenossen Martin Wagner, im Jahr 2000 komponiert. Die Sänger schlossen mit dem schönen Abendlied von Edmund Kretschmer »Abend wird es aller Enden«.

Die Zuhörer waren tief beeindruckt von der inneren Disziplin der jungen Dresdener Sänger, ihren klaren, ausdrucksvollen Stimmen, die leicht bis zum hohen B oder bis zum abgründigen tiefen E reichen konnten. Großer Beifall dankte für das Gehörte und wurde mit einer Zugabe, dem »Ave Maria« von Anton Bruckner, belohnt.

Die Einnahmen des Konzerts, Spenden von mehr als 4500 Mark, kommen dem Hilfswerk Emmaus in Frankreich zugute.

Dornhaner Stadtzeitung, 12.09.2001

Mitreißende Klangfiguren voller Kraft und Wärme

Dresdner A-capella-Ensemble »voxaccord« gastierte in der Kehler Friedenskirche / Geistliche Musik von Gallus bis Poos

Geistliche Chormusik auf hohem Niveau präsentierte die Vokalgruppe »voxaccord« in der Kehler Friedenskirche.

Kehl (rst). »Singefahrt« nennen die zehn Sänger der Vokalgruppe »voxaccord« ihre kleine Tournee, bei der sie nach Auführungen zwischen Erfurt, Augsburg und Straßburg am Dienstag in der Kehler Friedenskirche Station machten. Die jungen Männer aus der Schule der Dresdner Kapellknaben haben eine Stunde lang einem leider nicht allzu großen Publikum einen nahezu vollkommenen Genuss geistlicher Chormusik bereitet.

Das A-cappella-Ensemble stellt sich ganz in die Tradition der Dresdner Hofkapelle. Deren bekanntester Leiter Heinrich Schütz hat im 17. Jahrhundert als Hofkapellmeister Stil und Ausrichtung geprägt. Unter der Leitung von Stephan Sallat hat sich die Gruppe nach ihrer Kapellknabenzeit weiterhin getroffen, um im Freundeskreis zu singen.

Überzeugender Ausdruck

Die bereits im Dresdner Institut erworbene Stimmbildung hat »voxaccord« dabei zur Perfektion weiterentwickelt und so dem reizenden Charme des Knabenchores eine Ernsthaftigkeit hinzugefügt, die, verbunden mit dem Elan junger Erwachsener, dem Ensemble einen überzeugenden Ausdruck verleiht.

Ihr Programm eröffneten die Sänger mit dem gregoriani-

schen Choral »Miserere mihi, Domine – Sei mir gnädig, o Herr« in einfühlsamer Weise. Es waren überwiegend lateinische Texte und Kirchenmusik der Jahrhunderte, die von Jacobus Gallus (1550-1591) und Johann Adolf Hasse (1699-1783) zu Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) und Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) führten. Eine sanfte Vielstimmigkeit und Wärme lag in allen Gesängen, wenn der kleine Chor mit erstaunlicher Kraft und Klangfülle die Melodien formte. Gallus' »Gloria, laus et

honor – Ruhm, Preis und Ehre«, »Periti autem fulgebunt – Es strahlen hell die Gerechten« von Mendelssohn und schließlich das »Ave verum – Gegrüßet seist Du« von Mozart fügten sich in diesem Teil aneinander zu atemlosem Lauschen nach der Klarheit und Sicherheit der Stimmen.

Sparsame Gesten

Diszipliniert und voll gespannter Aufmerksamkeit folgten die Sänger den sparsamen Zeichen von Stephan Sallat. Dabei mochte es schon sein, dass

die vollständige Kontrolle, unter der das Ensemble innerlich wie äußerlich agierte, eine größere Spontaneität behinderte.

Im zweiten Konzertteil widmete sich der Chor neuzeitlicher und zeitgenössischer Kirchenmusik der Komponisten Edmund Kretschmer (»Kyrie« und »Agnus Dei« aus der »Missa a capella«), Heinrich Poos (77. Psalm »Ich rufe zu Gott«), Franz Brand (»Laudate Dominum«) und Martin Wagner (»Pater Noster«). Wie im »Benedicamus Domino« von Krzysztof Penderecki spielten die

zehn Stimmen in diesem Programmteil mit Figuren aus Tönen. So schwang zum Beispiel im Kyrie der Schlag vertrauter Glocken in den Stimmen des Chores. Ein Abendlied von Kretschmer ließ das Konzert sanft und melodisch ausklingen.

Als Hörer blieb nur zu wünschen, die Stimmen von »voxaccord« lange im Ohr und im Gedächtnis zu behalten. Nicht unerwähnt darf Kantor Helmut Seeg bleiben, der das Chorkonzert mit Variationen an der Orgel bereicherte.



Überzeugend: Auf ihrer »Singefahrt« machte die Vokalgruppe »voxaccord« Halt in Kehl.

Foto: Reinhard Steinert